

Bei *Bosnisch Brod* übersetzte *Prinz Eugen* im Jahre 1697 auf seinem berühmten Zuge nach Sarajevo die Save, desgleichen betrat hier die Haupt-Colonne der Occupations-Truppe am 29. Juli 1878 den bosnischen Boden.

Seit der Occupation gewann *Bosnisch Brod* als Durchgangsstation für alle Bedürfnisse der im Bosnathale befindlichen Truppen, dann als Ausgangspunkt der k. u. k. Bosna-Bahn, einige Bedeutung.

Von hier streicht die Bahn auf 1—2 m hohem Damme entlang der Save durch einförmiges, ebenes, mitunter versumpftes, mit Gebüsch und kleinen Waldparcellen bedecktes Weideland, welches in den, dem Flusse anstossenden Parcellen zahlreiches Wasserwild birgt. Spärliche Ansiedlungen, wenige, mit Mais behaute, von Flechtwerkzäunen eingefasste Felder, hier und da eine Heerde, deren Hüter seiner *Seirala* (primitive Holzpfeife) vergeblich melodische Weisen zu entlocken sucht, unterbrechen das monotone Bild. Der Zug hält kurze Zeit in der Save-Uferstation

**Siekovae**, dem Umsteigplatz von und zu den Savedampfern. Hier werden zahlreiche Producte Bosniens, wie: Fassdauben, Bauholz, Erze, Pflaumen, welche ausgeführt werden, auf die Save-Dampfer verladen.

Von *Siekovac* wendet sich die Bahn gegen die *Ukrina*, einen rechtsseitigen Zufluss der Save und passirt die Station

**Novoselo**, um entlang der *Ukrina* beim Orte *Mulabegovi Lužani* gegen die Ausläufer der *Vučjak planina* zu führen. Die Gegend wird belebter, die Ansiedlungen zahlreicher, alsbald erreicht man

**Dervent** (türkisch: *Derbend*). Ein reges Leben herrscht am Bahnhofe; man hat genügend Zeit, das bunte Bild zu betrachten. Hier steht im langen schwarzen Talar, den kremenlosen Cylinder am Kopfe, die ehrwürdige Gestalt des Popen, dessen langer wallender Bart bis auf die Brust herabreicht. Er spricht mit einem Glaubensgenossen, dessen weite Kniehose, der um den Leib geschlungene Tuchgürtel (*Pojas*) und der spencerartige *Jelek* ihn vom danebenstehenden mohamedanischen Stammesbruder nicht unterscheiden lassen würden, wenn dieser um den *Fez* nicht einen langen, den *Turban* bildenden Shawl gebunden hätte. Scheu steht zur Seite die Türkin, sorgsam jeden Wink ihres Herrn beachtend. Ihre Gestalt ist nicht leicht zu erkennen, denn das sehr weite, an den Knöcheln zusammenlaufende Beinkleid (*Salvar*), die gelbledernen Pantoffel (*Tschiptschip*) und die den Oberkörper bedeckende Tuchjacke sind von einem dunklen, plumpen Mantel verhüllt, von welchem sich der Überwurf aus lichthem Stoffe (*Feredja*) deutlich abhebt. Bedeckt der Rand der *Feredja* die oberen Partien des Gesichtes, so sorgt am Mund und Kinn ein kleinerer, bis zum Auge reichender, weisser Stoff (*Jaschmak*) dafür, dass man das Antlitz nicht sehe.